

Altjahresabend – 31. Dezember 2020

Onlinebotschaft

*Pastorin Ulrike Jenett
Ev.-luth. Kirchengemeinde Wankendorf*

JESUS CHRISTUS SPRICHT (Lukas 6,36):

»Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! «

Das ist die Jahreslosung für unser neues Jahr 2021, und dazu ist mir als Erstes diese Geschichte eingefallen:

»Ach Helmut, dass du auch ausgerechnet am 31. Dezember Geburtstag haben musst! « Birgit seufzt und sieht ihren Mann über den Frühstückstisch hinweg an.

»Ja, mein Schatz. Und das jedes Jahr! Ich kann es leider nicht ändern. « Ihr Mann lacht. »Aber der fünfzigste ist es nur in diesem Jahr. Das verspreche ich dir. «

»Ich fahr jetzt zum Schlachter, hole den Schinken ab und bring ihn zum Bäcker. Bis nachher! « Birgit wirft sich den Mantel über, holt das Auto aus der Garage, und während der kurzen Fahrt überdenkt sie noch einmal die Vorbereitungen, die sie für die Geburtstagsfeier getroffen hat. Getränke sind bestimmt genug da für alle Gäste. Für die Nachbarn hat sie große Platten gemacht, die schon im Keller bereitstehen. Kollegen, Freunde und der Posaunenchor werden gegen 13 Uhr eintreffen, da will sie Schinken im Brotteig servieren, dazu ihren beliebten Sauerkrautsalat mit Ananas. Das mag ihr Mann zu gerne.

Die einzige Ampel des Städtchens zwingt Birgit zum Halten. Rot! Ungeduldig trommelt sie mit den Fingerspitzen aufs Lenkrad. »Werd doch endlich grün«, redet sie der Ampel gut zu. Die Schlachtereierie ist gut gefüllt mit Kunden, die noch vor dem Neujahrstag einkaufen wollen. Während Birgit wartet, fällt ihr Blick auf eine geschnitzte Krippe, die neben ein paar Salamis in Stiefelform offenbar noch von der Weihnachtsdekoration übrig geblieben ist. Ansonsten ist die Auslage mit Glücksschweinchen, Kleeblättern und Schornsteinfegern ganz und gar auf den Jahreswechsel ausgerichtet. »Armes Jesuskind«, denkt Birgit. »Was machen wir nur mit dir? Gleich nach Weihnachten wirst du wieder weggepackt. Dabei hätten wir's doch so nötig, mit dir durchs ganze Jahr zu gehen. Bitte, Jesus, lass mich heute jemandem etwas von dir erzählen. « Ganz ruhig wird ihr ums Herz, da hört sie schon die Stimme der Verkäuferin: »Frau Tretter, Sie wollen bestimmt Ihren Schinken abholen. Bitte schön, hier ist er. « Dankend nimmt Birgit das schwere Paket entgegen, bezahlt und verlässt das Geschäft.

Wenige Häuser weiter übergibt sie den Schinken der Bäckersfrau. »Bitte backen Sie den Schinken in Brotteig ein. Ich habe gestern alles mit Ihrem Mann besprochen. Er weiß Bescheid. Auf Wiedersehen! « Schon ist Birgit wieder draußen und im Wagen. Nur schnell heim, denn jetzt kommen sicher bald die ersten Gratulanten.

Den ganzen Vormittag über geben sich die Geburtstagsgäste die Türklinke in die Hand. Birgit hat pausenlos zu tun, die Gäste zu empfangen, Getränke und Speisen anzubieten und Blumen ins Wasser zu stellen. Was für ein schönes Fest! Um Viertel nach

zwölf sind fast alle Nachbarn wieder gegangen. Birgit steht kurz auf und entschuldigt sich. »Ich muss schnell eine Viertelstunde weg. Nur was vom Bäcker abholen.«

Auf der Straße herrscht reger Verkehr, und in der Bäckerei steht noch eine ganze Schlange Kunden vor ihr. »Was denn, keine Berliner mehr?«, beschwert sich eine ältere Dame in einem schweren Wintermantel. »Ein Jahreswechsel ohne Berliner, das ist für meinen Mann undenkbar. Und dafür habe ich jetzt so lange hier angestanden! Warum haben Sie denn nur so wenig gebacken?«

Während Sie noch vor sich hin schimpft, wendet sich die Verkäuferin Birgit zu: »Bitte schön, Frau Tretter?« »Ich möchte meinen Schinken im Brotteig abholen. Er sollte um 12.30 Uhr fertig sein.« Das junge Mädchen stutzt einen Augenblick und verschwindet wortlos in Richtung Backstube.

»Bis zum Ladenschluss schaffe ich es nicht mehr bis in die nächste Bäckerei. Ach, ist das ärgerlich!«, schimpft die Dame im Wintermantel und rauscht wütend aus dem Geschäft. »Die hat vielleicht Sorgen«, denkt Birgit und sieht auf die Uhr. Gleich ist es 12.30 Uhr, hoffentlich ist der Posaunenchor nicht schon eingetroffen.

»Frau Tretter, die Chefin bittet Sie, in die Backstube zu kommen.« Die Verkäuferin klingt aufgeregt. Noch ehe Birgit etwas erwidern kann, wendet sie sich dem nächsten Kunden zu. Hitze schlägt ihr entgegen, als Birgit die Backstube betritt. Gequält lächelt die Bäckersfrau Birgit zu und deutet auf ihren Mann, der verlegen seine großen Arbeits Hände knetend einen Schritt auf sie zugeht und rau hervorstößt: »Frau Tretter, es tut mir furchtbar leid ...« Die Stimme bricht ab. Er lässt sich auf einen Hocker fallen, verschränkt die Arme auf dem Tisch und legt seinen Kopf darauf. Einen Moment lang ist es ganz still. Birgit spürt die große Wärme, aber sie versteht nicht.

»Was ist denn? Was ist los? Was haben Sie?« Der Bäcker antwortet nicht. Mit fragendem Blick wendet sich Birgit an die Bäckersfrau, die mit hängenden Schultern neben ihr steht. »Ist Ihr Mann krank? So sagen Sie doch etwas!« »Nein, nicht krank, nur überlastet, fix und fertig, kaputt und furchtbar müde, Frau Tretter.« Sie macht eine Pause. »Mein Mann hat Ihren Schinken ohne Brotteig gebacken. So, jetzt ist es raus.« Die Frau atmet auf.

Birgit glaubt, nicht richtig zu hören. Nun hat der Bäcker seinen Kopf gehoben, sein Gesicht ist trotz der Hitze blass. Er hat dunkle Schatten unter den Augen. Leise sagt er: »Ich weiß, es ist unverzeihlich, Frau Tretter. Ihr Mann ist heute 50 geworden. Und der Schinken sollte Ihr festliches Mittagessen sein. Sie müssen mir glauben. Es ist mir schrecklich peinlich. In den Erdboden könnte ich versinken. Wissen Sie, die Zeit vor Weihnachten war schon so hektisch. Ein Geselle ist krank geworden. Die ganzen vorbestellten Torten mussten pünktlich fertig werden. Dann hat meine Mutter sich den Knöchel gebrochen und musste ins Krankenhaus. Alles ging drunter und drüber. Und als wir jetzt anfangen wollten, die ganzen Berliner für Silvester zu backen, da musste auch noch ein Ofen kaputtgehen. Ich habe seit fast drei Tagen nicht mehr geschlafen. Aber dass ich den Brotteig für Ihren Schinken vergessen habe, das hätte natürlich trotzdem nicht passieren dürfen. Wie kann ich das jemals wieder gutmachen?« Sein Kopf sinkt erneut auf die Arme.

Birgit lächelt und ruft: »Ach da bin ich aber froh!« Abrupt hebt der Bäcker seinen Kopf und sieht Birgit ungläubig an. »Sie sind froh?«, will seine Frau erstaunt wissen. »Froh?« »Ja, Sie haben richtig gehört«, antwortet Birgit. »Wenn's weiter nichts ist. Ich dachte, es sei etwas ganz Schlimmes passiert, als ich Sie da so zusammensacken sah. Ein ver-

gessener Brotteig, keine Berliner mehr im Laden, das sind doch Kleinigkeiten! Hören Sie doch auf, sich deshalb solche Vorwürfe zu machen. Es gibt nichts wiedergutzumachen. Ich verzeihe Ihnen das von Herzen gerne. Bei dem Fest, das wir gerade erst gefeiert haben und für das Sie mit Ihren Torten so schuffen mussten, ging es doch gerade darum: Weil wir es allein nicht gebacken kriegen, deshalb ist Jesus, unser Erlöser, geboren. Er ist auf die Erde gekommen, um für alle unsere Sünden den Preis zu bezahlen, für die wirklich schlimmen Dinge, wie unsere ganze Gottvergessenheit, aber auch für die kleinen und großen Fehler unseres Alltags. Deshalb steht bei mir zu Hause neben der Krippe immer auch ein einfaches Kreuz aus Holz. Denn das ist meine größte Freude: Dass ich unter keinem meiner Fehler mehr allein zusammenbrechen muss. Alles kann ich Jesus bringen, was bei mir schief gelaufen ist, und dann nimmt er mir das ab. Immer wieder aufs Neue. So barmherzig ist Gott. Und da sollte ich nicht barmherzig sein? «

Die Bäckerleute haben Birgit fast andächtig zugehört. Aber jetzt muss sich Birgit doch sputen. »Geben Sie mir einfach meinen Schinken ohne Brotteig und ein großes Bauernbrot dazu.« Jetzt kommt Bewegung in die beiden. Er rennt zum Backofen und holt die Form mit dem duftenden Schinken. Die Bäckerfrau nimmt mit Tränen in den Augen ein riesiges Brot aus einem Korb, schlägt es in Papier ein und überreicht es Birgit. »Bitte, Frau Tretter, es ist noch ganz warm und knusprig. Und: Haben Sie vielen, vielen Dank.« Nachdem der Bäcker den Schinken sicher im Auto verstaut hat, winkt Birgit den beiden noch einmal aufmunternd zu: »Für den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen viel Ruhe und Gottes Segen!« Als Birgit den Motor anlässt und losfährt, legt der Bäcker seiner Frau den Arm um die Schulter und meint: »Ich glaube, der Segen hat gerade schon angefangen.«¹

Als ich diese Geschichte las, da dachte ich: Was für eine Barmherzigkeit! Und genau die wünscht sich Jesus von uns (Lukas 6,36): »Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!« Also machen wir doch das Jahr 2021 zu unserem Jahr der Barmherzigkeit. Wie viel Freude könnten wir damit verbreiten!

Aber dazu müssen wir natürlich wissen, wie das gehen kann. Wie kann es mir gelingen, so wie diese Frau in der Geschichte zu reagieren? Statt ärgerlich und bissig zu werden, wenn einem anderen ein Fehler passiert, so überraschend geduldig zu bleiben, freundlich, gütig und bereit, sofort zu vergeben? Wie gerne möchte ich so sein: barmherzig mir selbst gegenüber, aber auch den anderen gegenüber, die mit mir durchs neue Jahr unterwegs sein werden. Aber dazu müsste ich irgendwie verhindern, dass diese Sehnsucht nach mehr Barmherzigkeit eben nur ein frommer Wunsch bleibt. Mit meinen guten Vorsätzen, zum Beispiel endlich regelmäßig Sport zu treiben, ist mir das ja leider schon so manches Mal passiert ... Dass ich mir etwas zwar sehr wünsche, aber am Ende gelingt es mir dann doch nur in den ersten zehn Tagen des neuen Jahres, und danach schläft es leider wieder ein.

Damit das nicht passiert, schauen wir also noch einmal genauer hin: Ich glaube, das große Geheimnis dieser Barmherzigkeit steckt im zweiten Teil dieses Satzes. »Seid barmherzig, *wie auch euer Vater barmherzig ist.*«

Gott, unser himmlischer Vater, ist so über alle Maßen barmherzig. Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht essen, da tötet er sie nicht, wie sie es eigentlich verdient hätten, sondern er macht Kleider aus Fellen für seine Geschöpfe,² die er nach wie vor so über alles liebt und von denen er immer noch hofft, dass sie irgendwann zurückfinden werden in seine weit geöffneten Arme. »Barmherzig, geduldig und von großer Güte«, das

ist fast schon so etwas wie ein Name Gottes im Alten Testament.³ Der Prophet Jona beschimpft Gott sogar dafür: »Ich *wusste*, dass du so barmherzig bist«,⁴ beschwert er sich bei Gott, nachdem dieser die ganze Stadt Ninive verschont hat, weil sie umgekehrt sind von ihren falschen, gottlosen Wegen und weil er ihnen einen neuen Anfang geschenkt hat. So ist er eben, unser Gott. Und keiner spricht noch eindrücklicher von Gottes Barmherzigkeit als Jesus selbst, wenn er uns Gott als liebenden Vater vor Augen malt, der Tag für Tag Ausschau hält nach seinem verlorenen Sohn oder seiner verlorenen Tochter und der seinem Kind entgegenläuft mit offenen Armen und es empfängt ohne jeden Vorwurf, voll tiefster Liebe und mit einem riesigen Fest.⁵ Mehr Barmherzigkeit geht nicht.

Und wenn wir an der Hand dieses Gottes als seine Kinder ins neue Jahr gehen, wenn wir mit ihm verbunden bleiben im Gebet und im Hören auf sein Wort, dann wird seine Barmherzigkeit immer mehr auch zu unserer eigenen. Sie färbt einfach ab, so, wie viele Eigenschaften der Eltern sich sogar, ohne dass man das groß geplant hätte oder bewusst gewollt, in den Kindern widerspiegeln. Oder wie es im 2. Korintherbrief heißt: Wir alle spiegeln die Herrlichkeit des Herrn wider und werden verwandelt in sein Bild.⁶ Ja, ich denke, so könnte es gelingen mit unserer Barmherzigkeit 2021.

Und was, wenn doch einmal der Ärger wieder in mir hochsteigen will? Vielleicht über den Menschen, der vor mir viel zu langsam fährt, obwohl hier doch 100 erlaubt sind und ich gerade dringend zu einem wichtigen Termin muss? Dann habe ich hier noch eine kleine Übung für mich und vielleicht auch für euch. Welche drei Fehler, große und auch kleine, hat Jesus *mir* schon vergeben? Erst diese Frage beantworten und dann anfangen mit Ärgern. Und ich habe den Verdacht, dass wir uns, wenn wir so an die Sache herangehen, vielleicht hoffentlich gar nicht mehr ärgern brauchen. Also beim ersten Anzeichen von heraufsteigendem Ärger in meinem Herzen schnell diese Frage dazwischenschieben: Welche drei Fehler hat Gott mir schon vergeben ...? Denn wenn wir den Blick erst darauf richten, auf den Jesus, der für *meine* Sünden am Kreuz gestorben ist, wie könnten wir uns dann noch so kleinlich aufregen über das, was der andere Mensch vielleicht gerade verbockt oder nicht so gut hinbekommen hat, wie wir uns das gewünscht hätten?

Und vielleicht können wir das als kleinen Fingerzeig zwischen uns verabreden. Wenn ich mich über jemanden geärgert habe und das so aus meinem Mund hervorquellen will, dann können wir einander schnell drei Finger zeigen, wie ein Geheimzeichen beim Volleyball. Und dann kann ich, statt in meinem Ärger zu verharren, umschwenken. Mund zu, graue Zellen an und Gott erst mal in meinem Herzen danken für die letzten drei Fehler, die er mir vergeben hat. Und vielleicht bekomme ich dann Lust, statt weiter über meinen Ärger zu reden, einfach über drei Dinge zu reden, die der andere gut gemacht hat und für die ich ihm oder ihr dennoch trotz allem dankbar bin. Das wäre auf jeden Fall ein Spielzug, der Freude unter uns vermehren könnte.

Und ich glaube, dann könnte das vor uns liegende Jahr 2021 wirklich und wahrhaftig ein Jahr der Barmherzigkeit werden – und damit ein gesegnetes neues Jahr, mit Segen für uns und durch uns. Amen.

¹ Frei nach Susanne Hornfischer: Schinken im Brotteig.

² Vgl. 1. Mose 3,21.

³ Vgl. Nehemia 9,17; Psalm 86,15; 103,8; 145,8; Joel 2,13.

⁴ Jona 4,2.

⁵ Vgl. Lukas 15,11-27.

⁶ Vgl. 2. Korinther 3,18.